

Verbundkatalog Kalliope

Hilfer, Maria

Berlin, 1946-09-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Berlin. Kellasthene, 1. 9. 46

Lieber Freund.

innigen Dank, dass Du,
trotz des Drängens um die eigene
Arbeit, die die Zeit für die meine
genommen hast. Inzwischen
hoffe ich Dich im Besitz der ganzen
Sache. (5 Zeilen) Dein Brief
packt, wie alles was von der Kommitte
wunderbar mitten ins Herz, reißt
hoch & breitet zugleich. Ich
möchte sagen so kommt es nicht
wie Du es verlangst, aber in einem
bestimmten Sinne erfüllt sich
Deine Forderung dennoch. In der
Zeit, in der das Werk spielt, ist
die bürgerliche Atmosphäre auf

das Höchste getrieben, die indivi-
dualitäten in ihrer Vielheit & tief-
gespaltenheit stellen an der Grenze
des Zufalls. In diesen hielt könnte
man den Kampf um die Einheit
die Idee des Werks nennen. Das
Leben des Helden ist nichts anderes.
Da das Versinken in Kompromissen
das Siquium der Zeit ist, erlebt
sich mir durch die Tatsache des
sich Herauskämpfens die Hauptfi-
gur zum Helden. Das ist freilich
eine fassung des Wellichen wie
sie während des Arbeitens mehr
im Unbewussten lebt, wie immer
ein Teil des Werks im geluteten
Dunkel steht, dem Wendenden
gleich im Schloss der Frau. Im
Held stand mir die Sehnsucht

nach dem Heilspersonlichen, nach
der Bindung zum Ganzen. Vahin
konnte mein Held um über das
Kommen, insofern ist sie die den
Rein aus der unbewussten Einheit
von Natur & Geist.

Bei allen Vorstellungen zurück.
Wärtigen Großen fand ich, man
bleibe ihnen viel schuldig. Wesent-
licher erscheint mir wieviel ich
meiner Idee "schuldig" blieb. Das
& ihren Kindern soll das zweite Buch
gelören, aber mir fehlt es an Mut
& Kraft zum Beginn.

Dein Brief, mein Freund, zeigt
mir blitzartig die Tragik meines
Lebens, an die ich mich mehrfach
in meinen letzten Briefen heran-
tastete: das fehlen jeder Möglichkeit.

Reit im Geistigen während der
Arbeit die Schweren zu Kreuzen & zu
schleifen. Es bedeutet mehr wie
tunnt, mit der ich mich abfinden
kann, mit der Trübseligkeit nie.

„Der geübene der dunklen
Pflicht“? Da nicht gleich ein
ganzes Meer von Kombinationen
gegen mich an. Was ist es?

Alles Gute von

Deiner

Maria Kieper